

Indianer und der opferwilligen, ja heroischen Hingabe ihrer Seelsorger. Wenn solchen Zeugnissen gegenüber Männer, welche nie die Reductionen gesehen, behaupten, daß das Christenthum derselben in äußeren Formeln aufgegangen und die Seelsorge vernachlässigt worden sei, so darf man darüber zur Tagesordnung übergehen. Will man aber die Vernichtung der Reductionen, „eines der schönsten Werke, die je von Menschenhand errichtet wurden“ (Chateaubriand), als einen Beweis hinstellen, daß das Werk nicht Gottes Werk war, so kann man dasselbe Urteil ebenso gut den ersten Apostelkirchen sprechen.

III. Untergang der Reductionen. Der tragische Untergang der Reductionen ist nur eine Episode aus dem seit der Mitte des 18. Jahrhunderts gegen den Orden entbrannten und mit seiner Aufhebung endenden Kampfe und nur aus diesem selbst zu verstehen (vgl. d. Art. Jesuiten). Hier sei auf einige Hauptmomente hingewiesen.

— 1. Treibende Kräfte. Durch die Jesuiten war der gewaltsamen Massenunterwerfung der Eingeborenen und ihrer Ausnutzung im Sinn der alten Commendenwirtschaft wirksam ein Ende bereitet worden. Das war der eine Grund des unversöhnlichen Hasses der alten Encomenderos-Partei. Der andere war der treue Anschluß der Reductionen an die Krone im Gegensatz zu den revolutionären Bestrebungen der Colonie zur Loslösung von Spanien, die seit dem Beginn der Eroberung wiederholt, z. B. noch 1731 (vgl. E. Pöppig, in der Encycl. von Ersch u. Gruber a. v. Paraguay 357), versucht, aber erst nach Vertreibung der Jesuiten erreicht wurde. Die zahlreichen Anklagen der Colonisten gegen den geheften Orden führten unter Philipp V. zu einer eingehenden Untersuchung, deren Ergebnis nach zehnjähriger Prüfung in dem berühmten Decret vom 28. December 1743 (s. o.) zu einer ruhmvollen Rechtfertigung und Freisprechung des Ordens führte. Der eigentliche tödtliche Schlag gegen die Jesuiten und ihre Reductionen ging aber von Portugal aus, dessen erfolgreiche Raubpolitik in Brasilien sowohl am Amazonas wie im obern Paraná und Uruguay die durch den Völkervertrag von Tordesillas 1494 bestimmten Grenzen widerrechtlich immer weiter auf Kosten der Spanier vorgeschoben hatte (vgl. Handelsmann a. a. O. 624 ff.). Dem weiteren Vordringen setzten die Reductionen eine unliebsame Schranke, die durch Zerstörung der Guayra- und Tape-Reduction nur theilweise beseitigt wurde. Die von Bomal der spanischen Regierung vorgeschlagene definitive Grenzregulirung bot ihm eine günstige Gelegenheit zu einem schlaun diplomatischen Schachzug, der gleichzeitig den Colonialinteressen Portugals und seinem Hass gegen die Jesuiten diente. Der am 15. Januar 1750 in Madrid abgeschlossene Tractat bestimmte nämlich unter Anderem, daß Spanien die seit Langem streitige Colonie von Sacramento an der Mündung des Uruguay definitiv behalten und dafür

an Portugal die sieben Reductionen am linken Ufer des Uruguay, d. h. zwei Drittheile des heutigen brasilianischen Staates Rio Grande, einen „der werthvollsten Theile des spanischen La Plata-Gebietes“, abtreten sollte, und zwar so, daß die Jesuiten und ihre 30 000 Indianer mit ihrer beweglichen Habe auf spanisches Gebiet übersiedeln und ihr angekaufttes Heim mit all ihren Dörfern, Aedern, Häusern u. s. w. preisgeben sollten. Der Tausch war, rein politisch betrachtet, ein Uebersing (vgl. das Urtheil des berühmten französischen Publicisten Bonnot de Mably bei Stein-Wappanus I, 3, 1012), gegenüber den Missionaren und ihren Indianern aber „einer der tyrannischsten Befehle, die jemals durch die Willkür gefühelter Gewalt Herrschaft gegeben wurde“ (Southey III. 449). Mit Recht fügt Southey bei, daß der schwache König Ferdinand VI. von der eigentlichen Bedeutung des Tractates keine Ahnung hatte.

— 2. Der Krieg der sieben Missionen. Im spanischen Amerika erregte der Tractat Erbitterung und Entrüstung. Der Vicekönig von Peru, die königliche Audiencia von Charcas und fast alle Gouverneure sowie die Bischöfe der La Plata-Provinzen richteten die lebhaftesten Reclamationen an das spanische Cabinet. Sie hatten ebenso wenig Erfolg als die der Jesuiten, welche von ihrem General Ignaz Visconti den strikten Befehl erhielten, sich in's Unermeidliche zu fügen und die mit Recht über die ungerechte Zumuthung erstaunten und aufgebracht Indianer zur Unterwerfung zu überreden. Dieß geschah, allein das rücksichtslose, unkluge Vorgehen der spanisch-portugiesischen Commissare und des vom König ernannten Ordenscommissars P. Luiz Altamirano S. J. reizte die Indianer auf's Aeußerste und verleitete sie trotz aller Abmahnungen der Patres zum bewaffneten Widerstand. Nach kurzem Kampfe erlagen sie im Hauptgefecht im Februar 1756. Was sich nicht unterwarf, floh in die Wälder und führte von dort aus den Kampf weiter, so daß der Tractat in Wirklichkeit noch nicht ausgeführt war, als Spanien im J. 1761 denselben wieder annullirte und in dem darauf ausgebrochenen Kriege gegen Portugal die Colonie Sacramento, die Veranlassung zu all diesem Unheil, wegnahm und nicht wieder herausgab. Obgleich damit Spanien eigentlich selbst den von den Indianern geleisteten Widerstand gegen den unglückseligen Tractat von 1750 rechtfertigte, so mußte der Krieg doch den Feinden der Jesuiten als Hauptanlagepunkt dienen (der Krieg eingehend behandelt von Alfr. Weld, *The Suppression of the Society of Jesus in the Portug. Dominions*, London 1877). Eine Flut von Schmähschriften, gefälschten Actenstücken und lächerlichen Fabeln, wie derjenigen von Kaiser Nicolaus I. von Paraguay (s. Duhr 313 ff.) und ähnlichen, ging von Portugal aus und wurde durch die antijesuitische Partei durch ganz Europa colportirt. Das Weitere ist bekannt. Im J. 1759 wurden die Jesuiten aus Portugal und seinen Colonien